

12. Sonntag im Jahreskreis A

Erste Lesung Jeremia 20,10-13

Jeremia sprach: Ich hörte das Flüstern der Vielen: Grauen ringsum! Zeigt ihn an! Wir wollen ihn anzeigen. Meine nächsten Bekannten warten alle darauf, dass ich stürze: Vielleicht lässt er sich betören, dass wir ihm beikommen können und uns an ihm rächen. Doch der Herr steht mir bei wie ein gewaltiger Held. Darum straucheln meine Verfolger und kommen nicht auf.

Sie werden schmäählich zuschanden, da sie nichts erreichen, in ewiger, unvergesslicher Schmach. Aber der Herr der Heere prüft den Gerechten, er sieht Herz und Nieren. Ich werde deine Rache an ihnen erleben; denn dir habe ich meine Sache anvertraut. Singt dem Herrn, rühmt den Herrn; denn er rettet das Leben des Armen aus der Hand der Übeltäter.

Zweite Lesung Römer 5,12-15

Brüder und Schwestern! Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten. Sünde war schon vor dem Gesetz in der Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt; dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht wie Adam durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten; Adam aber ist die Gestalt, die auf den Kommenden hinweist. Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheimgefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteil geworden.

Evangelium Matthäus 10,26-33

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Fürchtet euch nicht vor den Menschen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet am hellen Tag, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet von den Dächern. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann.

Verkauft man nicht zwei Spatzen für ein paar Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt.

Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. Wer sich nun vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.

Zum Nachdenken

Prophetisch ausgerichtete Menschen haben keine bequeme Lebensform gewählt. ProphetIn-Sein bedeutet, hellichtig und der Wahrheit auf der Spur sein, das, was dringend gesagt werden muss (aber niemand sagt!) aussprechen – wenn nötig gegen alle Trends und herrschenden Meinungen.

Prophetisch reden bedeutet, die Frohe Botschaft Gottes als Einladung zur Freiheit zu verkündigen, gegen alle Engführung und gegen alles Sicherheitsdenken in Kirche und Gesellschaft, aber auch mahnend die Stimme zu erheben, wo diese Freiheit durch Machtgier oder Egozentrismus von innen oder von außen bedroht ist. Prophetisch handeln heißt, sich solidarisch einsetzen für die Kleinen und Zu-kurz-Gekommenen in unserer Gesellschaft, auch gegen den massiven Widerstand der Mächtigen in Politik, Wirtschaft und Kirche. Wer auf diese Weise prophetisch lebt, redet und handelt, steht nicht nur in ständiger Auseinandersetzung, sondern zieht auch Widerspruch und Zorn der Masse, zumindest aber der Mächtigen, auf sich. Angesichts der zu erwartenden Übermacht und Widerstände, stellt sich die selbe Frage, die sich auch dem Propheten Jeremia (Erste Lesung) schon gestellt hat: macht ein solches Leben überhaupt noch Sinn?

In diese Erfahrungen von Ohnmacht, Angst und Zweifel hinein, die wir vermutlich alle kennen, will uns das heutige Evangelium Mut machen. Dreimal spricht Jesus uns das Wort zu: "Fürchtet euch nicht!" Manche Zusage muss man mehrmals hören, damit man sie versteht – nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen. Deshalb hören wir heute drei Mal: "Fürchtet euch nicht" – nicht hineingesagt in eine idyllische heile Welt, sondern in eine Welt, in der von Verfolgung Tötung, Verderben und Hölle die Rede ist. "Fürchtet euch nicht" – eine Zusage, die als Grundmotiv christlicher Botschaft immer wieder im Jahreslauf auftaucht – von der Verkündigung der Geburt

Jesu zu Weihnachten bis zur Verkündigung der Auferstehung zu Ostern – immer mit demselben Satz. Was anderes will dieser Zuspruch ausdrücken, als dass es etwas gibt, das größer und mächtiger, tröstlicher und beruhigender ist als sämtliche innerweltliche Zusagen es sein können – das ganze Jahr hindurch, das ganze Leben hindurch. Und dieser Zuspruch ist stets eng mit dem Namen Jesu verknüpft, welcher selbst Programm ist: Gott rettet! Es gibt jenseits aller Ängste und Nöte, aller Gefährdungen und Befürchtungen, aller Sorge und allen Dunkels etwas, auf das ich mich un-bedingt (= ohne Bedingungen, bedingungslos) verlassen kann! Mein Leben hat einen Grund, mein Leben ist in der Hand von jemandem, der es – ungeachtet sämtlicher äußerer Umstände – hält und trägt! "Fürchtet euch nicht!" – das heißt positiv gewendet: "Habt Mut, traut eurem inneren Wissen, eurer Intuition, eurer Herzensstimme! Ihr dürft leben!" Wenn wir das glauben könnten, was würde an Energie und Kraft frei werden! Wir würden unsere eigenen Wege gehen, das je für uns persönlich als richtig Erkante wahr-nehmen und wahr-machen, ohne darauf zu achten, was "man/frau" tut, was "man/frau" sagt. Wir hätten die Kraft und den Mut, in Treue und Zivilcourage zur eigenen inneren Überzeugung und zum eigenen persönlichen Weg zu stehen.

Wir würden nicht von Krisen, psychischen Einbrüchen und Ängsten verschont bleiben, aber wir stünden dabei auf dem sicheren Grund des Vertrauen in die bergende Macht eines guten Gottes, ohne dessen Willen niemandem auch nur ein Haar gekrümmt wird. Vielleicht müssen wir es tatsächlich dreimal hören, bis wir es wirklich (dass es wirkt!) glauben können: "Fürchtet euch nicht!"